Gottesdienst am 25.10.2020, 9:00 Uhr /10:10 Uhr
Sonntag: 20. Sonntag n. Trinitatis
Ort: Neidenstein / Eschelbronn
Predigttext: MK 2,23-28

Liturgie: Hans Weissflog, Taschenacker 7, 74906 Wollenberg,
Tel. 06268/8099763, Mail: hans.weissflog@web.de

1. Orgelvorspiel

2. Begrüßung:

Was ist richtig? Was ist falsch? In einer Welt, in der ich oft nur Grautöne sehe, hätte ich das gerne: klare moralische Grundregeln und Verhaltensmaßstäbe, an denen ich mich ausrichten kann.
Der 20. Sonntag nach Trinitatis kommt diesem Bedürfnis entgegen und zeigt Wege zum guten Leben auf: die Bibel lehrt einen würdigen und respektvollen Umgang miteinander.
Vor allen Ordnungen steht jedoch Gottes Treue, sein Bund mit den Menschen und seine Liebe, die stark ist wie der Tod. Wer in seinem täglichen Leben nach Gott fragt und nach dem, was den Menschen dient, der wird Regeln nie sklavisch anwenden, sondern im christlichen Geist der Liebe und der Freiheit.
Ich Begrüße Sie herzlich zum heutigen Gottesdienst am 20. Sonntag nach Trinitatis.
Mein Name: Hans Weißflog und ich bin Prädikant.

3. **Votum:**

L: Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. **AMEN**

4. **Eingangslied: EG 168, 1-3**

„Du hast uns, Herr gerufen…“

5. **Psalm 37, EG 720:**

„Hoffe auf den Herrn“

Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn,
er wird's wohlmachen
und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie
das Licht und dein Recht wie den Mittag.
Sei stille dem HERRN und warte auf ihn.
Entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust.
Bleibe fromm und halte dich recht;
Denn einem solchen wird es zuletzt gut gehen.
Der hilft den Gerechten
Er ist stärke in der Not.

6. **Wochenlied: EG 295, 1-3**

„Wohl denen, die da wandeln…“

7. **Schriftlesung: MK 2, 23-28**

Und es begab sich, dass er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen,
Ähren auszuraufen. 24Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger
am Sabbat, was nicht erlaubt ist? 25
Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren: 26wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die
niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren? 27Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen. 28So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und
ein Licht auf unserem Wege.

8. **Musik (Organistin)**

9. Predigt: MK 2, 23-28

Liebe Gemeinde,

hunger hatten sie, schlicht und einfach nur Hunger. Sie waren viel unterwegs und nicht immer fanden sie ein offenes Haus und eine sättigende Mahlzeit.
Jetzt war einmal mehr so ein Tag, an dem die Jünger gemeinsam mit ihrem Meister Jesus von einem Ort zum anderen wanderten. Genächtigt hatten sie, leidlich durch Strauchwerk geschützt, im Freien. Gegessen hatten sie ein paar Brocken Brot und aus einem Wasserlauf am Weg getrunken.
Unbewohnt war die Gegend, durch die sie an diesem Tag gewandert waren; bis sie gegen Abend endlich den nächsten Ort vor sich sahen.
Hunger hatten sie, mächtig Hunger. Hunger, von dem sie nicht wussten, ob er durch einen gastfreundlichen Menschen in dem Ort gestillt werden würde. Schon hatten sie – die Jünger gemeinsam mit Jesus – die ersten Häuser des Ortes erreicht. Der Weg führte durch ein Kornfeld, welches – wie in der Gegend üblich – zwischen den Häusern lag. Einer hat dann damit angefangen, hat die Hände durch die Ähren streifen lassen und dabei ein paar Körner gezupft.
Ein paar Körner hier und ein paar Körner da, bis die Hände gut voll waren. Zwischen den Handflächen hat er die Körner zerrieben, damit sich die die strohernen Spelzen lösen,

und dann …schmeckte es schlicht gut.

Kurze Sprechpause

„Können Sie nicht lesen?! Einfahrt freihalten. Tag und Nacht. Zuwiderhandelnde werden kostenpflichtig abgeschleppt.“ –
„Ich bitte um Verzeihung, aber ich muss hier kurz halten, um meine Mutter vom Arzt abzuholen.“ –
„Gilt nicht. Ich muss jederzeit,
ich betone j e d e r z e i t, raus- und reinfahren können. Keine Ausnahmen. Auch nicht für Sie!“

kurze Sprechpause

Unterdessen hatte nicht nur der eine Jünger mit einigen Handvoll zerriebener Körner einigermaßen seinen Hunger gestillt. Das Kornfeld war groß, und die Ähren trugen reichlich, und ein Jünger nach dem anderen griff zu. Sie waren selig, am Ende eines langen Tages endlich essen zu können. Wenig zwar, aber immerhin etwas. Und einen Schluck Wasser würden sie auch noch irgendwo finden.
Sie hatten von ihrem Herrn und Meister gelernt, dass der himmlische Vater noch stets für sie gesorgt hatte. Wenn auch manchmal nicht auf besonders bequeme oder reichliche Weise.

Kurze Sprechpause

„Das Betreten der Grünflächen ist streng verboten. Das gilt auch für Ihre Kinder!“ –
„Aber das ist doch ein öffentlicher Park. Und die Kinder spielen nur ein bisschen Fangen. Gönnen Sie doch das Vergnügen.“ –
„Was glauben Sie, warum das verboten ist? Wenn alle Kinder, die hier unterwegs sind, die Wiese zertrampeln, kostet es mein und Ihr Steuergeld um die Wiese wieder zu richten. Also rufen Sie Ihre Kinder zurück!“

Kurze Sprechpause

Liebe Gemeinde, wie halten Sie es mit Verboten? Halten Sie sich an Verbote? - An alle? - An manche? An welche gerne, an welche ungerne, an welche überhaupt nicht? Es kommt drauf an, nicht wahr? Eine generelle Haltung zu Verboten ist schwierig zu formulieren. Es kommt drauf an, wer die Verbote ausspricht beziehungsweise in wessen Namen, Auftrag, Legitimation sie ausgesprochen werden. Meistens ja in schriftlicher Form. Beispielsweise am Zaun einer Baustelle: Betreten verboten.
Aber in der Not? Wenn es eine tatsächliche Not ist? Wenn ein Verbot zwar gut gemeint, aber nicht gut gemacht ist – darf man es dann übertreten? Letztlich kommt es auf den Sinn an.

Im 5. Buch Mose der Bibel gibt es ein Kapitel, das trägt die Überschrift „Gebote für das Leben des Volkes“. Und in dem Kapitel sind unter anderem folgende Sätze zu lesen: „Wenn du in deines Nächsten Weinberg gehst, so darfst du Trauben essen nach deinem Wunsch, bis du satt bist, aber du sollst nichts in dein Gefäß tun. Und wenn du in das Kornfeld deines Nächsten gehst, so darfst du mit der Hand Ähren abrupfen, aber mit der Sichel sollst du nicht dreinfahren.“ „…darfst Trauben essen, bis du satt bist, aber nichts in dein Gefäß tun; darfst mit der Hand Ähren abrupfen, aber nicht mit der Sichel schneiden.“

Behalten Sie diese Gebote fürs Leben, die also keine Verbote sind, sondern eingeschränkte Erlaubnis, für einen Moment im Gedächtnis. Und hören Sie das Sabbatgebot aus den Zehn Geboten:

„Den Sabbattag sollst du halten, dass du ihn heiligst, wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun. Denn du sollst daran denken, dass du Knecht in Ägyptenland warst und der Herr, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat. Darum hat dir der Herr, dein Gott geboten, dass du den Sabbattag halten sollst.“

Und nun erinnern Sie sich an die Geschichte von den ährenpflückenden Jüngern aus unserem Predigttext.

Wer hätte das gedacht? Was aus Hunger mit ein paar harmlos scheinenden Griffen ins Kornfeld begann, wuchs zwischen Jesus und einigen Pharisäern zu einem Streitgespräch aus.
Nach der Vorstellung der Pharisäer handelte es sich beim Ähren Rupfen um eine, am Sabbat nicht erlaubte Arbeit, weil das Rupfen der Körner die logische Vorbereitung für das Weiterverarbeiten zu Mehl und dann Backen von Brot darstellt.
Also ist alles nur ein Missverständnis?
Die Aufklärung wäre ja ganz einfach.
Denn sie haben ja nur für den sofortigen Verzehr gepflückt, also das Gebot nicht übertreten.
Also unnötiger Streit um Spitzfindigkeiten?
Jesus bemüht sich. Er zieht die Heilige Schrift heran und erinnert, dass kein Geringerer als König David einst, vom Priester ermächtigt, in der Not an einem Sabbat von den heiligen Tempelbroten nahm, um seinen Hunger und den Hunger seiner Leute zu stillen. Jesus sagt zum Zweiten, dass der Sabbat von Gott um der Menschen willen eingesetzt wurde. Was am Sabbat getan oder unterlassen wird, soll dem Menschen wohl tun. Wenn aber dem Menschen nicht wohl ist, dann steht das Tun, welches dem Guten dient, über dem Lassen, welches das Ungute aufrecht hält. Auch dann, wenn das Tun womöglich gegen die Sabbatruhe verstößt.

Schließlich reklamiert er für diese seine Haltung, dass er in Gottes Auftrag und mit Gottes Vollmacht die Autorität hat, zu unterscheiden, was den Sabbat heiligt und was ihn entheiligt. Und da der Sabbat ein Tag des Lebens sein soll, war das Tun der Jünger in der Not des Hungerns statthaft.

Das hebräische Wort „Sabbat“ heißt „aufhören“. Müssten wir nicht tatsächlich anfangen aufhören? Aufhören, mit unseren schulpflichtigen Kindern am Sonntag die Hausaufgaben für Montag zu machen? Aufhören, am Sonntagabend die beruflichen Mails zu checken? Aufhören, Hemden zu bügeln, Kellerregale zu zimmern, Bäume zu schneiden und und und.
Doch nein, ich bin schon wieder prinzipiell. Bloß, weil Sonntag ist, heißt das ja nicht, dass Hausaufgabenmachen, Mailschecken, Bügeln, Regalbau und Baumschnitt als Mühe, Last und Arbeit empfunden werden. Aber sie haben die Tendenz dazu. Denn es sind genau die Tätigkeiten, die wir auch werktags als Arbeit verrichten. Und wenn wir werktägliche Arbeit auch am Sonntag tun, dann steht der Ruhetag in Gefahr, schleichend zum Werktag zu werden.
Lasst uns aber darauf nicht nur am Sonntag achten, sondern auch im Alltag. Heilsame Unterbrechungen können wir auch im Alltag setzen: der kleine Spaziergang in der Mittagspause,

der Blick weg vom Bildschirm in den Himmel, ein Gang zum Bücherregal, um ein paar Minuten ein Gedicht zu lesen, das Trinken einer Tasse Tee ohne zugleich aufs Smartphone zu schauen … und so manches mehr.
Liebe Gemeinde,
mit der Unterbrechung durch den einen Tag, der anders ist, will Gott uns frei machen.
So frei machen, wie er einst das Volk Israel aus der Knechtsarbeit in Ägypten befreit hat. Es tut uns gut, uns regelmäßig befreien zu lassen.
Es tut uns gut, wenn wir anfangen aufzuhören.
Wir rasten und werden ruhig.
Wir nehmen uns Freiheit und stiften Frieden.
Wir erleben Fülle und feiern sie als Fest.
Denn es ist sein Tag – uns zum Segen geschenkt.

AMEN

10. Predigtlied: EG 361, 1-3
„Befiel du deine Wege…“

11. **Fürbitten:** ▲

Barmherziger Gott,
unsere Zeit steht in deinen Händen.
So bitten wir dich:
Sei bei den Menschen, die aufgerieben werden
von den Anforderungen, die an sie gestellt werden.
Lass sie bei all der Arbeit Momente
der Entspannung finden.

Sei bei den Menschen, die keine Zeit haben,
weil sie sich für alles verantwortlich fühlen.
Lass sie darauf vertrauen,
dass andere auch ohne sie zurechtkommen.

Sei bei den Menschen,
die niemandem etwas von ihrer Zeit abgeben wollen,
die nur an sich und ihren Spaß denken.
Zeige ihnen, dass gerade sie mit dem,
was sie können, für andere nötig sind.

Sei bei den Menschen, denen ihre Zeit zu viel wird,
weil sie das Gefühl haben,
von niemandem mehr gebraucht zu werden.
Lass sie neue Aufgaben finden,
in die sie sich mit ihren Fähigkeiten einbringen
können.

Sei auch bei uns, wenn wir mit den Worten, die Du uns gelehrt hast gemeinsam beten:

Vater unser im Himmel, Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

L: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

12. Mitteilungen:

Siehe separates Blatt

13. Ausgangslied: EG 168, 4+5

„Wenn wir jetzt weitergehen…“

14.Wochenspruch, Micha 6, 8: ▲

" Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“.

15. Segen ▲

L: Und nun geht hin mit dem Segen des Herrn
Der Herr segne euch und behüte euch.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch
und sei euch gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch
und schenke euch seinen Frieden

Wir setzen uns und hören das Orgelnachspiel.

16. Orgelnachspiel